

sind die stilistischen Konnotationen einer Reihe pharmazeutischer Benennungen, wobei die formale Seite und eine spezifische Funktion Beziehungen zwischen Sprache und Gesellschaft zeigen. Das onymische Benennungsprinzip findet heute in der Pharmakologie nur noch eingeschränkt Verwendung.

Abkürzungen:

- (LFB) = lateinische Fachbezeichnung
(DFB) = deutsche Fachbezeichnung
(TN) = Trivialname

Literaturverzeichnis:

- Arzneibuch der DDR. Berlin 1975.
Arzneibuch der DDR - Anlagen. Berlin 1975.
Arzneimittelverzeichnis. Berlin 1982.
J. ARENDS, Volkstümliche Namen der Arzneimittel, Drogen, Heilkräuter und Chemikalien. Berlin-Göttingen-Heidelberg 1958.
Der Apotheker-Praktikant. Stuttgart 1957.
W. FLEISCHER, Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1982.
W. FLEISCHER, Variationen von Eigennamen. - In: Der Name in Sprache und Gesellschaft. Berlin 1973, 52-63.
Ch. GUTKNECHT; E. WEHKING, Fertigarzneimittel und ihre Namen. - In: Special Language/ Fachsprache 1-2/1985, 32-37.
V. HELLPFRITZSCH, Zum Problem der Satznamen. - In: NI, Beih. 4. Leipzig 1982, 28-41.
V. HELLPFRITZSCH, Zum Problem der stilistischen Funktion von Namen. - In: Der Name in Sprache und Gesellschaft. Berlin 1973, 64-73.
Kleines Lexikon. Leipzig 1967.
Lehrbuch für Apothekenassistenten. Berlin Bd. I 1963, Bd. II 1962, Bd. III 1959.
R. NESTMANN, Struktur und Motivation eponymischer Benennungen in der englischen und deutschen Fachsprache der Medizin. - In: NI 44 (1983) 21-40.
Standard-Rezepturen. Berlin 1984.
Wörterbuch der Medizin. Berlin 1964.

Josef Jejkal

Deutsch-tschechische Sprachkontakte im Lichte der Flurnamen

Nicht nur Ortsnamen (ON), auch Flurnamen (FN) können zur Siedlungsgeschichte eines Landes in bedeutendem Maße beitragen. Insbesondere gilt dies von einer Landschaft, wo ehemals Zweisprachigkeit geherrscht hat, wie z.B. im heutigen nordböhmischen Kreis Ústí n.L. Im folgenden wollen wir diese Tatsache durch einige markante Beispiele darlegen, in denen bei der Entlehnung von tschechischen Namen ins Deutsche die bekannten Lautersatzregeln besonders in Anwendung kamen. Zunächst sei

aber erwähnt, daß es sich bei der gegenseitigen Übernahme des Namengutes um zwei nach Zeit und Ort verschiedene Namensschichten handelt. Die erstere betrifft das früheste, älteste tschechische Siedlungsgebiet, nämlich das Flußgebiet der Elbe, Eger und Biela, dann das Böhmisches Mittelgebirge; die andere aber die spätere, deutsche Bergbausiedlung des Erzgebirges. Die ehemalige Sprachgrenze ist heute noch an den ON deutlich erkennbar; sie verlief einst entlang des Erzgebirgsfußes, bis wohin die tschechischen ON reichten. Im Gebirge selbst gab es vorerst nur deutsche Ortschaften. Allerdings bestanden schon in alter Zeit Grenzübergänge, Pässe nach Meißen, so bei Chlumeč der sog. Sorbensteig, bei Osek der Riesenburger Steig u.a. Im Verlauf der Zeit jedoch entwickelte sich infolge der deutschen Kolonisation eine Mischzone, und die Sprachgrenze ist allmählich weiter ins Land verdrängt worden. - Die Aufnahme der tschechischen Namen ins Deutsche erfolgte im wesentlichen auf dreifache Weise: (1) durch wörtliche Übernahme, evtl. mit Anpassung, (2) durch Übersetzung, (3) durch Neubenennung.

Unter den FLN stellen bekanntlich die Gewässernamen (GewN) die älteste Namensschicht einer Besiedlung dar, so auch im nordböhmisches Gebiet. Neben Labe/Elbe und Ohře/Eger ist es hier die Bílina/Biela. Biela u.ä. ist ein recht häufiger alter Bachname, der in allen ehemaligen und jetzigen slawischen Landschaften vorkommt. Der ursprünglich tschechische GewN Bělá (voda) ist abgeleitet vom asl. bělъ bzw. atsch. běl 'weiß' und bedeutet also 'Weißwasser'; 'weiß' im Sinne von 'hell' zu verstehen, im Gegensatz zu černá 'schwarz, dunkel' danach Černá/Schwarzwasser.

Auch unsere Bílina hat vormalig Bělá geheißen, wie aus der eingedeutschten Form Biela, mda. Biele, klar hervorgeht. So lebt Bělá heute noch im tschechischen Volksmund als GewN. Der Name dürfte zuerst am Unterlauf des Flusses, an seiner Mündung in die Elbe, bei Ústí n.L. entstanden und von deutschen Siedlern übernommen worden sein, etwa dort, wo lichte Auenwälder nachweisbar sind (in Ústí n.L. - Předlice heißt eine Straße Na luhách, ehem. Austraße, nach dem FLN in der Au, zu tsch. luh 'Aue'; Au-Namen sind zahlreich vertreten und deuten auf Au-Bäche und -Wälder in den Niederungen). Wegen des häufigen Vorkommens ist man versucht anzunehmen, daß Bělá vielleicht einst die einfachste appellative Bezeichnung für 'helles Wasser' überhaupt gewesen ist, in ähnlicher Bedeutung wie bei der vordslaw. Elbe/Labe.

Wohl erst an seinem Mittellauf, in der Umgebung der Stadt Bílina, ist der neuere Bachname Bílina aufgekommen, nach der gelblich weißen

Farbe des Erdbodens und der Örtlichkeit (Tonschiefer), zum App. bělina, bílá půda, zemina. Östl. der Stadt Bílina besteht eine Reservation Bělák 'weißer Hügel, Berg'. - Mit dem Suffix -ina sind neben topographischen auch viele GewN gebildet worden. Die Namenform Bílina wurde offenbar von der Beschaffenheit des Ufergeländes beeinflusst. Während aber Bílina als GewN schon frühzeitig urkundlich belegt ist, läßt sich der eingedeutschte GewN Biela in Urkunden nicht nachweisen und erscheint nur auf alten deutschen Landkarten (1720 Bila Fl., später Biela B./Biela F., Biela B., Biela). Interessant ist die Nennung Hohe Belyn/Vysoká Bělina. Damit wird jedenfalls das hochgelegene Quellgebiet der Bílina oberhalb von Blatno gemeint sein. Dieser FLN nebst vielen ON zeugt davon, daß die ursprünglich tschechische Siedlung bald aus der Niederung bis hoch hinauf zum Erzgebirgskamm vorgedrungen ist. Dies geschah sicherlich entlang des Oberlaufes der Bílina, im heute sog. Telčské údolí - Töltsch Thal. Dieser FLN ist nur eine unrichtige Rückübernahme des eingedeutschten tautologischen Töltschtal zu atsch. dól, dolec, v dolci 'Tal'; vgl. hierzu Töltschbach u.ä. Unter Berücksichtigung einiger ON aus FLN, wie z.B. Vrchlabí/Hohenelbe, Vrchbělá/Neudorf, Vysoký potok/Hohenfluß ist auch der FLN Hohe Belyn als Vrchbělina zu erklären.

GewN werden oft auf die anliegenden Ortschaften übertragen, dadurch wurde auch der FLN Bílina zum ON, eingedeutscht Bilin. Unter den neuübernommenen, nachhussitischen ON-Formen erscheint u.a. eingedeutscht Wela, woraus wohl geschlossen werden kann, daß auch der tschechische ON einst Bělá gelautet haben wird. In der GewN-Bildung ist neben -á und -ina das Suffix -ice (aus Adj. + Subst. f.) besonders produktiv und weit verbreitet, vgl. zu Bělá/Bílina etwa Teplá/Tepl und den ON Teplice 'teplá voda' 'Warmbrunn'. Im Deutschen erscheinen GewN hingegen meist als Zusammensetzungen mit -wasser und -bach. Vor allem ist es der GewN Bystrice, der einen rasch fließenden, oft reißenden Wasserlauf bezeichnet, zu tsch. bystrá (voda, řeka), bystrina, also einen 'Wildbach, Gießbach'. Der Name ist typisch namentlich für Gebirgsbäche mit starkem Gefälle. Die Entlehnung all der GewN Bystrice ins Deutsche erfolgte im 13./14. Jh. fast durchweg als Wistritz, also mit mda. W-Ersatz für B, als dieses im Deutschen stimmlos geworden ist, ferner noch mit -r-, später jedoch mit -rsch- für tsch. -ř-. Dies gilt auch für unsere Bystrice, die zwar urkundlich nicht faßbar ist, aber einst dennoch eingedeutscht Wistritz geheißen haben muß, nach dem anliegenden Ort Bystrice/Wistritz, der mit der Benennung des ursprünglich deutschen Nachbarortes Dubí/

Eichwald hart zusammenstößt. Als die Holzflößerei (Scheitholz) im Erzgebirge Aufschwung nahm, haben die Deutschen den Bach, wie so viele solche Bäche, einfach 'Flößbach' benannt; dieser Name begegnet ab 1654ff. In einer Urkunde von 1592 jedoch wird Eichwalder Bach bzw. Eichwasser genannt. Ein kleiner Nebenbach l. zur Bystrice ist die Bystricka, eingedeutscht die Wisterschitzke, Bach und Tal, ebenfalls 1592 Bächlein, Bistricka genannt. Am Kamm des Erzgebirges entspringt auch die Divoká Bystrice/Wilde Weisseritz, die aber zur Elbe in die DDR fließt; hier dürfte der GewN Bystrica als Weißeritz früher ins Deutsche gelangt sein, nachdem er noch die Diphthongierung i > ei aufweist; die Namenform Weißeritz im Sinne von 'Weißwasser' ist wohl aus schriftlichen Belegen hervorgegangen, vgl. 1465 Fischwasser die Weysteritz, wo statt -st- -ß- angenommen wurde. - Am Unterlauf der Bystrice, die im weiten Tal zur Bílina eilt, liegt der Ort Bystrany/Wisterschan, dessen Name als 'Bystrané, Leute, Anwohner an der Bystrá (voda)' gedeutet wird. Mit Bystrá wird hier vielleicht der etwas ruhigere Wasserlauf gemeint sein. Bei Annahme von Bystrice müßte der Ort Bystričany heißen.

Im Gegensatz zur schnellen Bystrice durchfließt der Modlanský potok/Modlauer Bach in seinem unteren Teil ein Talgelände in langem und ruhigem Lauf zur Bílina bei Ústí n.L. Diese Eigenschaft gab wohl Anlaß zur Benennung des Baches als Modla, d.i. mdlá (voda) 'müdes, mattes, schwaches Wasser' und der Ortschaft Modlany (früher Modlan), modlané 'Anwohner der Modla'. Noch treffender ist diese Bezeichnung für die Modla/Modl Bach, Fluß, die sich in vielen Krümmungen zur Elbe windet. Das Quellgebiet unseres Baches aber liegt in einem Erzgebirgstal, wo der kleine Bach mit raschem Lauf im Deutschen der Malstbach oder kurz die Malst hieß, ebenso das Tal. Die Deutung dieses Namens ist etwas schwierig. Durch Verkleinerung bezeichnet man als klein entweder den Oberlauf eines Flusses oder einen kleineren Nebenfluß. So kann in unserem Falle wohl eine Malice, malá voda 'kleines Wasser' angenommen werden, vielleicht im Vergleich zur benachbarten größeren Bystrice. Die eingedeutschte Form Malst, 1584 die Maltz ist (ähnlich den GewN Tellnitz, mda. telnz, und Sernitz, mda. sarnz) mit abgeschwächter Endung -ice > tz und angefügtem Schluß-t (üblich bei PN wie Biener/t, Schreiner/t, aber auch bei topographischen Namen) zunächst zu Maltzt und schließlich infolge Ausspracheerleichterung zu Malst umgebildet worden. Ein bereitetes Beispiel für diese Umwandlung ist das App. Mahlzeit, das in der deutschen Mundart moulst lautete. Zum GewN Malst vgl. noch den ON Malče, den GewN

Malše.

Der Košťanský potok/Grund Bach entspringt ebenfalls am Erzgebirgshang, durchfließt in seinem Mittellauf den Badeort Teplice (deshalb ab hier auch Teplický potok genannt) und mündet, wie so viele Bäche, in die Bílina. Der Name wurde ihm nach der anliegenden Ortsgemeinde Košťany (früher Kosten, weshalb auch Kostener Bach) gegeben, er hieß aber im Deutschen schon seit 1654 (Steuer-Rolle) in seinem ganzen Lauf allgemein Saubach/Sviní potok nach dem einstigen, häufigen Vorkommen von Wildschweinen. Das heftig, gleichsam "pfeilschnell" herabfließende Quellwasser oberhalb der Ortschaft Střelná (früher Strahl, daher auch Strahler Bach) wurde wohl ursprünglich Střelná (voda) genannt, zu střela 'Pfeil'.

Aus einer seichten Mulde oberhalb der Ortschaft Bystráry rinnt ein winziges Bächlein herab zum Unterlauf unseres Baches. Der deutsche Volksmund sprach von der Semey oder Sebney. Der Theresianische Kataster (1713/48) verzeichnet außerdem noch die Sebnitz, in der Sebenz. Daraus geht klar hervor: der ursprüngliche Bachname war Žabnice/Žebnice; žabí d.i. malá voda 'Frosch- oder Kleinbach', ein ganz unbedeutender Wasserlauf (vgl. ähnlich žabař, ein solcher 'Bachmüller', auch 'Kleinkrämer'). Später erfolgte eine Angleichung der Form Sebnitz an die zahlreichen FLN mit der beliebten appellativischen Nachsilbe -ei zu Semey, z.B. Lippenei, Raudnei u.a., wobei -bn- zu -m- zusammengezogen wurde, wie bei Rovný > Romai.

Konnte tschechische Namengebung allenfalls am Bach-Ursprung festgestellt werden, ist dies beim GewN Bouřlivec/Grund Bach, Riesenbach nicht so sicher. Hier dürfte eine Neubenennung nach 1945 vorliegen, abgeleitet vom Bergnamen Bouřňák/Stürmer Berg, früher auch Bouřlivý, an dessen Hang der Bach entspringt. Im Erzgebirge gibt es sehr viele Bäche, die einen Grund, ein tiefes Engtal, durchfließen und deshalb im Deutschen einfach Grund Bach benannt worden sind. Es wurde erforderlich, sie durch selbständige tschechische Namen zu unterscheiden. Der Name Riesen Bach, der nur für den Unterlauf galt, ist eigenartig, ungewöhnlich und nicht ganz klar. Wir haben versucht, ihn im Zusammenhang mit der Deutung des ON Hrob, der nahen, ehem. Bergstadt aus dem Tschechischen zu erklären - etwa als "Mischform" Rýže/nbach zu tsch. rýže 'Seife, Erzwäsche', also 'Seifenbach'. Für die Namenbildung mit dem gegenseitigen Lautersatz s:ž/ž:s bis 1300 gibt es zahlreiche Beispiele in ON. Wir nennen hier nur einige: Riesenberg/Ryžemberk, Rosenberg/Rožmberk, Rosental/Rožmítal;

Božtěšice/Postitz, Mojžíř/Mosern, Varvažov/Arbesau, Zalužany/Senseln, Žďár/Saara u.a. Vgl. auch die App. 'Rose' řůže; 'Reis' ryže; 'die Riese, Holzrutsche', tsch. mda. ryžna. - Am Riesenbach befand sich bis 1879 eine schon längst versiegte heiße Quelle, die Riesenquelle. Riesenquelle ist sicherlich nur ein Schwundname für Riesenbachquelle, denn 'riesig, mächtig' war sie nicht; Übersetzungen wie Obří pramen u.ä. sind daher unrichtig. Den ursprünglich tschechischen Namen verzeichnet das älteste Stadtbuch von Duchcov/Dux 1389 in 7 Varianten. Der heutige offizielle Name der Quelle lautet Krynice/Grünze zu tsch. křínice 'Quelle, Brunnen'.

Der Osecký potok, der die alte Klosterstadt Osek in Richtung gegen Duchcov durchfließt, hat seinen Ursprung hoch am Erzgebirgshang, unterm Gipfel des Stropník, von wo er ins Tal förmlich herabstürzt wie ein Sturzbach. Unter Berücksichtigung dieser Situation vermuten wir, daß sein ursprünglicher Name nach dem Berg Stropnice gelautet haben wird. In Südböhmen ist ein gleicher Bachname Stropnice/Strobnitz nachweisbar (strop 'Zimmerdecke, Sturzboden'). - Eine Parallele hierzu wären in Mittelböhmen Berg und Fluß Blaník - Blanice. Zwei weitere Bäche, die ebenfalls vom Südhang des Erzgebirges herabkommen und der Břlina bei Ústí n.L. zufließen, sind der Ždírnický potok/Ždírnice, Sernitz Bach und der Telnický potok/Tellnitzer Bach. Beide Gewässer sind zwar nach den anliegenden Ortschaften benannt, doch dürfte ihre ursprüngliche Benennung einem anderen Bereich entstammen. Srnice und Telnice treten schon frühzeitig in Urkunden als Wald- und Bachnamen auf. Nach zahlreichen Analogiefällen kann Srnice = Ždírnice als 'Brandbach' erschlossen werden, zum App. Žďár 'Brand(rodung)' bzw. zum Adj. ždírný, -á (potok, voda), nach älterem Umlaut á > í. Bei der Eindeutschung des Namens trat der übliche Lautersatz des ž durch das š-ähnliche s ein, vgl. z.B. den nahen ON Žďár/Saara u.a. Der ON Telnice ist wahrscheinlich eine falsche Rückübernahme eines eingedeutschten tschechischen Bachnamens Dolnice als Tellnitz 'Grundbach', wie anderwärts, zu atsch. dól 'Tal(grund)'; mundartlich hieß es in der Thölenz u.ä. - Der Ursprung der Tisá/Tyssa Bach liegt im Ort Tisá. Der Bach fließt zum Jílovský potok/Eulauer Bach. Die Namenform Tisá (voda, říčka) zu tis 'Eibe' also 'Eibenbach' gehört zu einer älteren Namensschicht und zeugt von dem einst ausgedehnten Bestand an Eibenwäldern in unserer Gegend. Der Bachname ist später von deutschen Siedlern fast unverändert übernommen und auf die Dorfgründung übertragen worden, ohne Diphthongierung des ī > ei. Alte deutsche mund-

artliche Formen für den ON Tisá waren: die Diesse, Diest, Tiessau, in der Tießen u.a. - Interessant ist der GewN Čertova voda/Czirten Bach. Das 'Teufelswasser' entspringt in Kammhöhe bei Maxičky und mündet im Ort Čertova Voda, mda. Čertovka, noch vor der Grenze zur DDR in die Elbe. Die Entstehung der wild zerklüfteten Sandsteinfelsen der Umgebung mag der alte Volksglaube dem Teufel zugeschrieben haben; so heißt ein Bergrücken Čertův hrbet/Leiten Kamm. Früher waren bekannt: Tschirtenschlucht, -schlucht, -wände usw. Der Ort selbst wurde von Deutschen nur die Tschirte genannt. Das silbische -r- im atsch. črt, tsch. čert 'Teufel' ist im Deutschen meist durch -ir- wiedergegeben worden, vgl. z.B. den FlN Zschirnstein ('Černý kámen') zu atsch. črn 'schwarz'. - Die Chomutovka/Assig Bach, Komotauer Bach, ein Erzgebirgsbach, mündet bei Postoloprty in die Ohře/Eger. Der Name ist vom Ort Chomutov abgeleitet, den der Bach durchfließt, bedeutet also 'Chomutovská voda, řeka', mit dem Suffix -ka, das hier das entsprechende Grundwort 'Wasser, Fluß' ersetzt. Diese Bildungsweise kommt seltener vor, in der Regel steht dafür potok 'Bach'. In der früh eingedeutschten Namenform Assigbach ist tsch. úzký, -á, älter auzký, -á 'eng' voranzusetzen, nämlich 'der aus der Enge, dem Engtal, fließende Bach, Fluß', vgl. 1359 Vsk(a), in der Vsk, 1606 řeka Aussigk, jinak Wildpach. - Geradezu auffallend sind die slawischen Namen der größeren Wasserläufe beiderseits des später deutsch besiedelten Erzgebirges. Es waren zumeist Jäger, Fischer, Imker und Waldarbeiter, die als erste Menschen entlang der Gewässer in das wilde, waldbedeckte Gebirge eindringen und den Naturobjekten einfache Namen gaben.

Vom České středohoří/Böhmischen Mittelgebirge fließen zur Bílina und münden in diese im Ort Bílina zwei Nebenbäche mit bemerkenswerten Namen. Der Lukovský potok/Lukower Bach, nach dem Ort Lukov benannt, hieß früher allgemein Deberschkenbach. Zugrunde liegt eine alte tschechische Benennung Deberka, Deberská voda, 'Schluchtbach' zu atsch. debr 'Tal, Schlucht'. - Die Syčivka/Zischka Bach wurde verschiedentlich eingedeutscht: Zischkenbach, hierzu -tal, Čischkathal, Tschitschkathal u.ä. Auch hier dürfte eine frühe Übernahme vorliegen, wie aus dem Lautersatz ts für s zu entnehmen ist. Später kam wohl noch Umdeutung hinzu. Die Stadt Bílina wurde zwar 1421 von den Hussiten eingenommen, aber die Anwesenheit des bekannten Hussitenführers Žižka ist hier nicht nachweisbar. Der Bachname ist einfach zu erklären, nach dem zischenden Geräusch des fließenden Wassers, zu sykat, syčet 'zischen, spritzen'. - Vom Süd-

hang der Milešovka komend, durchfließt der Milešovský potok/Milleschauer Bach das reizende Oparenské údolí/Wopparn(er) Thal und mündet bei Malé Žernoseky in die Elbe. Sein Oberlauf hieß früher Lohbach, nach dem Lohberg/Luh 'Auberg', den Unterlauf nannte der Volksmund Töplaiar Bach. Die Teplá (stráň) ist eine windgeschützte ehemalige Weinberglehne, eine warme Sommerleite, die vom Milešovský potok umflossen wird; vgl. teplý 'warm', das Gegenstück ist die Studená stráň 'Winterleite'. - Gewässernamen, die das Wasser als Besitz einer Person benennen, sind seltener. So hieß der Jílovský potok/Eulauer Bach ursprünglich Libouchec: 1169 fluvius qui dicitur Lupuhce; der Name blieb an dem Ort Libouchec, früher Königswald, haften. Der Bach, auch Bade-, aber richtiger Bodenbach genannt, mündet bei Podmokly/Bodenbach, dem Stadtteil von Děčín, in die Elbe. In dem alten Bachnamen Libouchec steckt eine Kurzform L'ubocho zum PN L'ubomír.

Neben den Gewässernamen bilden die Bergnamen, namentlich häufig im Böhmisches Mittelgebirge, ebenfalls eine ältere, größere Gruppe von Narturnamen. Es sind dies vor allem die auffallend vielen Bezeichnungen Hora/Horka, also bloße Appellativa, für Bodenerhebungen wie 'Berg', 'kleiner Berg' oder 'Hügel', die für die nächste Umgebung einer Siedlung durchaus genügten. Diese Namen sind von den deutschen Ansiedlern - wohl unverstanden - als Eigennamen aufgefaßt und mit Hora, -e, Horka, -e wiedergegeben worden, auch tautologisch ergänzt: Hora-, Horkaberg. Die höchste Hora, 686 m, wird in der Literatur auch als Lipská hora, nach dem Ort Lipá, bezeichnet. Im Deutschen wurde sie auch Große Hora und seltener, romantisch Horst (vgl. Aarhorst) genannt. Eine andere Hora hieß im Deutschen Harraberg mit -ar-; sonst erscheint in allen Übernahmen ausschließlich -or-. Diese Ausnahme ist auf die dortige Mundart zurückzuführen, die auch in ON belegt ist, vgl. Borek/Barken, ferner Choratice/Kartitz. Zu Harraberg ist noch zu stellen der FLN die Pohare, auch die Buherre, tsch. Pohora (ähnlich Podhora) ein Bergrücken, dessen höchster Punkt der Vysoký kámen/Hoher Stein ist. Mißverstanden wurde der Name des Harraberges in alter deutscher Literatur als der Herre, da mda. harr 'Herr' bedeutet. - Zahlreich sind auch die Bergnamen Chlum, Chlum-ec, -ek, -eček, Chloumek u.ä., die in der Regel einen gedehnten, bewaldeten Hügel im Böhmisches Mittelgebirge bezeichnen. Diese Namen wurden verschieden eingedeutscht: Klum, Klumpen, Klumpken; Klumpen, Klompken; Klampen u.ä. - Die vielen Felsberge des Gebirges wurden einfach Skála/Skalka genannt und von den Deutschen fast unverändert als

die Skalle, der Skalken u.ä. übernommen, also nur angeglichen, z.B. Skalice/Galitzenstein; Skalička/Galletschken; Podskali/Potzgalle, Patzkally; Záskali/Saskalle u.a. - Brána Čech, Porta Bohemica 'Tor Böhmens', heißt der bekannte Elbdurchbruch; die Elbpforte, die beiderseits aus steilen zerklüfteten Felshängen besteht. Ehedem hatte sie nur einen sehr bescheidenen Namen: 1520 ve Skalách, in den Skallen. Manche Felsberge sind später umbenannt worden. Da das App. 'Stein' oft gleichbedeutend ist mit 'Fels', kann manchmal auf ein ursprüngliches Skála geschlossen werden. So heißt der Bořen/Borschen, ein mächtiger Felsblock, in der deutschen Literatur fast ausschließlich einfach Biliner Stein. Ihm ist die Skalka/Skalken vorgelagert. Vermutlich liegt ein ähnlicher Fall auch bei weiteren Bergnamen vor. Mariánský vrch/Marienberg wird urkundlich bloß als Stein oder Steinberg bezeichnet, aber nach dem belegten FN Podskali/Podskal ist Skála vorauszusetzen. Sein Gegenstück jenseits der Elbe, jetzt Kamenný vrch/Steinberg, hieß früher im Volksmund der Krammler Stein, zum ON Kramolná/Krammel und zum Unterschied vom Aussiger Steih. Auch der Kozí vrch/Ziegenberg dürfte ursprünglich bloß Skála heißen haben, wie aus den alten eingedeutschten Flurnamen hervorgeht. Sicher ist diese Annahme bei der Lysá hora/Kahler Berg, die alt Skála genannt wird. - Mit dem beliebten App. skála wurden später auch deutsche Namen von Fels- und Steinbergen ins Tschechische als Skála, Skalka, Skalička übersetzt. - Neben dem häufigen skála wurde in älterer Zeit auch das App. kamýk, kamýček 'kleiner Stein, Fels' verwendet, das als Kamaik, Kamaitchek eingedeutscht wurde. Die Kamaitchka heißt jetzt Kamenec/Steinberg. Kamýk, das als veraltet gilt und daher nicht mehr gebräuchlich ist, hatte früher auch die Bedeutung 'Felsburg'. - Typisch in der Namengebung des Böhmisches Mittelgebirges erscheinen die Namen der Felsberge, die mit dem Adj. ostrý 'spitz, scharf' gebildet worden sind, so u.a. Vysoký Ostrý/Hohe Wostray, Ostrý/Scharfenstein. Sie sind von den Deutschen bei der Übernahme meist nur dem Tschechischen angepaßt worden. Im Gegensatz hierzu sind die Namen der vielen deutsch benannten Spitzsteine und -berge im Erzgebirge nur mit Špičák ins Tschechische übersetzt worden. - Die Benennung von Bergen erfolgte oft auch nach ihrer Gestalt, der Bergform u.ä., wozu ferner die sog. Vergleichsnamen bzw. volksetymologischen Bezeichnungen zu rechnen wären. Der Deblík/Deblik Berg, ein mächtiges, mehrgipfeliges Bergmassiv am rechtsseitigen Elbufer, trägt mit Recht seinen Namen, abgeleitet vom Adj. atsch. debel, deblý 'stark, dick, groß', das im Tschechischen nur

noch in ON und FN erhalten ist. Der Name wurde der tsch. Mundartform Dáblík entsprechend, als 'Teufelsberg' gedeutet. Ähnlich gebildet ist der Bergname Oblík, zum Adj. oblý 'rund, rundlich', dessen Mundartform Hoblík die Deutschen übernommen hatten. Der Name der Dlouhá/Dlouhay, Gluha stellt sich zum Adj. tsch. dlouhý, -á (hora), also 'Langer Berg'. Der Ausdruck Gluha Berg ist auf den alten mundartlichen Wandel von dl zu gl zurückzuführen. Andere Bergnamen dieser Gruppe sind z.B. der Rovný/Rabenei Berg, zum Adj. rovný 'eben, gerade', entstanden aus einer deutschen Vorstufe Romai/die/ zu Rovný. Die einfache Bezeichnung hora 'Berg' ist irrtümlicherweise als 'Horn, Bergspitze, roh' aufgefaßt worden, so Na horách/Hornfeld, Rožný/Hornkoppe. - Hlava/Glaberův vrch (unrichtig), eingedeutscht Glaber Berg, mda. auch Kluper Berg, zu atsch. glava, tsch. hlava 'Haupt, Kopf' ist eine alte Bezeichnung, wohl noch vor Übergang g > h, einer geringen flachen Erhebung auf dem Bergrücken Labské vrchy/Elbe Berge, offenbar im übertragenen Sinne 'Berghaupt'. Diese alte Bedeutung des App. hlava ist im Böhmisches Mittelgebirge einmalig. Anders zu werten ist hlava in Kočičí hlava/Katzenkoppe; dies ist jedenfalls eine spätere Kartographen-Übersetzung des ursprünglichen deutschen Bergnamens, der für Koppe, Kuppe 'runde Berghöhe', wie anderwärts, auch hier mit dem slaw. kupa hätte zutreffender wiedergegeben werden können. Nicht die Bergform, sondern das einstige Vorkommen von Wildkatzen waren Anlaß zur Benennung; in der Nähe gab es noch einen Katzenbusch. Im anschließenden Höhenzug erhebt sich noch eine Reihe von Koppen/Kuppen, die sämtlich deutsche Namen trugen, weshalb sie von den Tschechen Nemecké hory, eingedeutscht Nemtschhuren 'Deutsche Berge' genannt worden sind. Diese Gegend war einst ein frühes Siedlungsgebiet der Deutschen im Gebirge. Zvon/Franc, tsch. zvon 'Glocke' ist der neue tschechische amtliche Name eines glockenförmigen Berges. Ursprünglich hieß er Vranice; der deutsche Volksmund hat den Namen als die Franze erhalten, in der deutschen Literatur wurde er als der große Franzberg angeführt, in der tschechischen Literatur wird meist Franc oder Francká hora geschrieben. Dem Namen Vranice liegt das App. vrána 'Krähe' zugrunde, also 'Krähenberg', wie bei Vraník/Wranik kaum zum metaphorischen vraník 'Rappe'.

Táhlina/Tallina Berg, ein gedehnter Bergrücken, gehört zu táhlý, -á hora; Vršíček, auf alten Karten als Wersise, auch Vršíše Berg verzeichnet, ist ursprünglich Vršice zu vrch, vršek 'Hügel, kleiner Berg'. - Einige tschechische Namen von Bergen wurden auch nach ihrem Bewuchs

(Baumbestand, Pflanzendecke - oder Gegenteil) gebildet und von den Deutschen oft nur angeglichen übernommen. So z.B. Březina, zu bríza 'Birke', 'Birkenwald', mda. die Bresine. Dob, zu dub 'Eiche'. Dobry/Dobrai Berg, ursprünglich Doubrava 'Eichenwald', mda. Dauberey. Doubravská hora/Schloßberg, kurz Doubravka, ursprünglich als Burgname Daubersberg. Holý/Holej, zu holý 'kahl', holý vrch 'Kahlenberg'. Lipná zu lípa 'Linde', Lipná výšina/die Lippenev (Anhöhe)/der Lippenaibusch. Liska/Lisken Berg, zu líška 'Haselstrauch'. Lysák/Lisaik Berg, zu lysý 'kahl', lysý vrch 'Kahlenberg'; ähnlich Lysice/die Ließnitz. Plešivec/Eisberg, zu pleš 'Glatze', plechý 'kahl', plešatý 'kahlköpfig', 'kahler Berg'. Pustina, auf Karten Buschkiner Berg, zu pustý 'wüst, Wüstenei, wüster Berg', nichtamtlich Holý vrch. Setenka/Setenken Berg, zu sítina, mda. sejtenka 'Simse (schilfähnliches Sumpfgas)', sítěná louka, sítěnka 'Schilfwiese'. Travice/Trabica Berg, zu tráva 'Gras', travní hora 'Grasberg', mda. die Trabitze. Vrbka/Werbke Berg, zu vrba 'Weide', vrbová hora 'Weidenberg'.

Nur wenige Bergnamen sind von Tiernamen abgeleitet. Ovčín/Wawčín, zu ovce 'Schaf', auch übersetzt 'Schafberg'. Srna/Susanna Berg, zu srna 'Reh', 'Rehberg'; Susanna Berg ist Umdeutung. Svinky/Zwinkenberg, zu svineč, Dem. svinka, sviní horka 'Sauberg (Wildschwein)'. Syslík/Sislik (Bez. Louny), aber Syslík/Kritschelberg (Bez. Bílina), zu sysel 'Ziesel', syslí vrch 'Zieselberg'; aber Kritschel, hier in derselben Bedeutung, zu křeček 'Hamster'.

Nach Ortsnamen sind später viele Bergnamen gebildet worden. Boreč/Kahler Berg, Boretz Berg, zum ON Boreč. Kaňkov/Schafferberg, Ganghofer Berg, richtiger Schäferberg, zum ON Kaňkov. Kletečná/Kletschenberg, zum ON Kletečná. Lhota/Lhotta Berg, zum ON Lhota, neben die Lhotta, eingedeutscht Lotterberg; auch Lohberg, tsch. Luh, ursprünglich wohl Honosice, umgedeutet Honigsitz, -spitze, Königsitz, zum PN Honos. Milá/Millayer Berg, zum ON Milá. Raná/Rannayer Berg, zum ON Raná. Solanská hora/Langer Berg, Sollaner Berg, zum ON Solany. Štěpánovská hora/Stěpaner Berg, richtiger Stepanower Berg, zum ON Štěpánov. Zlatník/Schladnig Berg, zum ON České Zlatníky. Milešovka/Donnersberg, Milleschauer Berg, zum ON Milešov; Milešovská hora: höchste Erhebung des Böhmisches Mittelgebirges (837 m), im deutschen Volksmund '(großer) Milleschauer' oder auch nur der Berg; Donnersberg wie anderwärts 'Gewitterberg', nicht zu Donar. Wie die Beispiele zeigen, handelt es sich zumeist um bloße Namenübertragungen.

Früh erscheinen auch die sog. Besitzernamen, insbesondere die mit dem Suffix -j gebildet worden sind. Bořen/Borschen, Kurzform von Bori-slav u.ä. Debus/Rebus, eigentlich Zdebus zum PN Zdebud, wie im ON Zdebudice u.a. (unter Wegfall des Anlaut-Z); Lautgestalten wie Rebus und Děbuš sind irrig. Chotyň/Katharina Berg, zum PN Chot, Kurzform von Chotěbor u.ä., Bildung mit -yně wie in Radyně u.ä.; Katharina Berg ist eine gelehrte Deutung, dt. mda. die Kottine. Kubačka/Kubatschka, zum PN Kubač bzw. Kuba, Kurzform von Jakub, Jakob, mit topographischer Endung -ka für hora 'Berg', volkstümlich auch Kukačka/Kuckucksberg zu kukačka 'Kuckuck'. Lovoš/Lobosch Berg, zum PN Lov bzw. Lovos, Kurzform von Častolov u.ä. wie im nahen ON Lovosice. Radobyl/Radobil, zum PN Radobyl, im deutschen Volksmund Radebeule. Svárov, zum PN Svár oder zum App. svár 'Streit, Hader', 'Streitberg' (um ehemalige Weinberge), eingedeutscht der Swarowen, Warow. Varhošť/Kupa, Kuppe (nicht gebräuchlich), zum PN Varhost, ähnlich Vlhošť/Willhoscht Berg, dt. mda. der Warhoschken - mit typischem -k-Einschub; diese Lauterscheinung ist auch in vielen anderen Eindeutschungsfällen wirksam, z.B. Černiště, zu černý 'schwarz', eingedeutscht Tschernischken, aber falsche Rückübernahme ins Tschechische als Černičky. Für Varhošť war im Deutschen geläufig Warhoscht, romantisch auch Aarhorst (gelehrte Umdeutung).

Eine weitere Gruppe sind die sog. Burgennamen. Die vorgefundenen, vermeintlichen und wirklichen vorgeschichtlichen Burganlagen wurden meist einfach als Hradiště 'Burgstätte' bezeichnet. Die Eindeutschung des Namens erfolgte angeglichen als Radischken (wiederum mit dem -k-Einschub). Hradiště u Habří/Rač (unrichtig)/Ratschenberg, dt. mda. der Ratschen (Berg), die Ratsche (Burg). Hradiště/Radischken Berg. Hradiště gewöhnlich der Radischken, aber mda. die Radischka, seltener die Radischke. Hradištko/Hraidischken 'kleine Burgstätte'. Hradištiny/Radelstein Berg 'Burgbewohner'; Radelstein Berg nach den vorgeschichtlichen, runden Steinwällen eingedeutscht. Kleinere Burgen ohne Namen wurden einfach Hrádek u.ä. 'kleine Burg' benannt. Dieses Appellativum wurde ins Deutsche fast durchweg unverändert oder als Radek übernommen. Hrádek, eingedeutscht Radek, mda. der Ratken; Hrádek/Bürgl, Oldářik, im Deutschen üblich Hradek; Oldářik 'Altärchen' nur im Tschechischen.

Mittelalterliche Burgen wurden anfangs bloß auf Grund von Orts- und Flurnamen benannt. Erst später erhielten sie nach deutscher Art eigene deutsche Namen, die oft aus dem Nachbarland stammten. Blansko/Plankenstein, ON, ursprünglich Kamýk. Kalich/Kelchberg (Žižka: Symbol des Hus-

sitentums). Kamýk/Kamaik. Kostomlaty/Kostenblatt (ON, Sukoslav unrichtig). Koštal/Kostial, auch wie der ON Košťalov, zum App. košťál 'Strunk, Krautstengel', metaphorisch für 'Zähigkeit, Härte im Widerstand der Burg'. Krupka/Rosenburg, Růžový hrad, Schloß Graupen, ursprünglich ON Crupa zu krupý, -á 'grob, groß': Bergort, früh eingedeutscht als Graupen (nicht 'Zinngraupen'); Rosenburg, romantische Bezeichnung (19. Jh.) nach dem Rosengarten im Burghof, ebenso tschechisch. Kyšperk/Geiersberg, -burg, tsch. auch Supí hora, hrad, mda. Supák, zum App. sup 'Geier, wohl Wappentier', Namenübertragung aus Deutschland. Vom Burgnamen spätere FLN: Supí pláň/Geiers Flur; Supí hora/Geiersberg. Radešín/Kratschenberg, Gratschen, eingedeutscht auch Gratschken; a) ON-Übertragung, eigentlich Hradešín, wohl zum atsch. PN Gradeš(a) oder b) FLN atsch. gradec, gradčany, eingedeutscht Gratschen 'Burgbewohner'. Skalka/Skalcken, FLN und ON Skalka, zum App. skála, Dem. skalka 'Fels, kleiner Fels'. Střekov/Schreckenstein, wie ON Střekov, zum PN alt Skřěk. Oparno, wie ON Oparno, eingedeutscht Wopparn, urkundlich Hrádek 'kleine Burg'. Osek/Rýzmburk, Riesenburg, Osek eigentlich Name der ursprünglichen Grenzbürg am alten Weg übers Erzgebirge ins Meißnerland, zum FLN Osek, Zásek 'Hau, Verhau'; Riesenburg späterer deutscher Modename als Ausdruck für Größe und Stärke der neuen Burg auf steilem Felsvorsprung. Der Burgfleck Rýzmburk wurde nach 1945 in Hrad Osek umbenannt. Ostrý/Wostray, FLN zum Adj. ostrý 'scharf, spitz'; ostrý vrch, kámen 'Scharfenberg, -stein'. Ostrý/Scharfenstein, wie vorher. Vrabinec/Sperlingstein, FLN, auch Vrabník, eingedeutscht Reibenik, zum App. vřab 'Sperling'. Ratenstein, zum FLN Vrata 'Felsentor', keine Burgreste, daher jetzt Pustý zámek, Wüstes Schloß.

Abschließend noch einige Bergnamen verschiedener Gruppen. Buková/Zinkenstein, auch Buková hora, unrichtig Bukovská hora, mda. Bukovka, zum FLN 'Buchenwald'; Zinkenstein nach dem ON Velké Stínky/Gr.Zinken; früher für Zinkenstein mda. dt. der Zinken, tsch. Cink. Jezerka/Jesserken, zu jezero 'See', Jezerní hora 'Seeberg'; im Erzgebirge jetzt Jezerka/Seeberg, Übersetzung, früher Žeberk, Angleichung; hierzu Jezerní louka/Die Seewiese. Kibička/der Kibitschken, zu jíva 'Salweide' bzw. Dem. jívka, jívička, ursprünglich wohl Jevičky oder Jivičky, wie anderwärts Giebitschken und ON Jevičko/Gewitsch; in der tschechischen Mundart konnte ě > je und umgekehrt verwandelt werden, also Děvočky zu děva 'Mädchen', als Bezeichnung für die drei Jungfernsteine auf dem Gipfel des Berges. Křemín/Krschemin, mda. Tschemin, Tscheming, sonst

auch Kiesing; -ing ähnlich wie im Bergnamen Geising, zu kremen, křemýk 'Kiesel' bzw. ON Křemýž/Krzemus, mda. Tschemusch zum PN Křemýk. Lotharův vrch/Lotterberg, eigentlich Lotharberg; der Name erinnert an Lothar, den deutschen Kaiser, der in der Umgebung vom böhmischen Herzog Soběslav besiegt worden und dann auf diesen Berg geflüchtet ist, wo er gezwungen wurde, mit dem Herzog Frieden zu schließen. (18.2.1126). Mannsteinův kámen/Mondstein, Erneuerung des ursprünglich deutschen Namens Mannsteinberg; Chr.Hermann Mannstein, preußischer General, soll auf diesem Steinhügel während der Schlacht bei Lovosice (1.10.1756) seinen Standplatz gehabt haben; Mondstein ist ein klassisches Beispiel für Umdeutung. Sedlo/Geltschberg, auch Hoher Geltschberg, Jelečské Sedlo 'Sattelberg' nach der Bergform bzw. nach dem ON Jeleč/Geltsch. Skalky/Wanken Berg, Plural von skála, Dem. skalka 'kleiner Fels'; Neubenennung, früher wohl Vaňkovy hory oder mda. Vaňka hory, eingedeutscht Wanken Berge zum PN Václav 'Wenzel', Kurzform Vaňa, Vaněk. Sokolí hřeben/Matzenstein, zum App. sokol 'Falke', Übersetzung des ursprünglichen FlN 'Falkenkämme'; Umbenennung in Matzenstein nach dem Besitzer des Objektes "Bauer Matzen", Kurzform von PN Matthäus oder Matthias. Strážiště/Strasitzke Berg, auch Straschitzkenberg, die Straschitzke, zu stráž 'Wache', 'Wachberg'; früher auch dt. Drehhutberg, mit drei Felsgipfeln, zu 'die Hut', tsch. ebenfalls stráž bzw. 'Hutung, Hutweide' pastviště. Šibeník/ursprünglich Galgenbusch, westl. von Ketenice, der Industrievorstadt von Teplice, nahe dem ehemaligen Galgen (tsch. šibenice) nach 1945 umbenannt in Ketenický lesík. Trpasličí kameny/Quarksteine, zu trpaslík 'Zwerg', eigentlich 'Zwergsteine'; mhd. twerc wurde im Schlesischen zu khwark, ähnlich tsch. tvaroh > dt. 'Quark'; die ursprüngliche Bezeichnung der Felswände war Pručelí, eingedeutscht Prutschel zu čelo 'Stirn', 'Stirnseite'. Vrkoč/Vrkoš, eingedeutscht Workotsch, zum App. vrkoč 'Haarzopf', nach der Anordnung und Ähnlichkeit der Basaltsäulen; das tschechische silbische -r-, das im Deutschen meist als -er/-ir- erscheint, ist hier mit -or- wiedergegeben worden, wohl mundartlich wie im Bergnamen Krkonoš/Korkonosch im Riesengebirge; Vrkoš als Kurzform zum PN Vrkoslav ist unrichtig; früher war im Deutschen auch der romanische Ausdruck Humboldtffelsen gebräuchlich. Interessant sind zwei historische Bergnamen, die uns der Chronist Cosmas (1125) überliefert hat: Meduez et Pripec. Um die Lokalisierung dieser Berge haben sich schon viele Autoren bemüht. Medvěz ist die heutige Hora, s.o., hierzu der ON Medvědice, auf Grund des PN Medvěd, eher so als Medvědí vrch 'Bären-

berg'. Die Lage des Pripec jedoch ist unsicher, wahrscheinlich ist dies der ursprüngliche Name jenes Berges, auf dem später die neue mittelalterliche Burg Košál, s.o., erbaut worden ist. Pripec u.ä. kann wieder um ein FN sein, etwa Říbek, allerdings ohne Possessivsuffix, statt Řibeč, als Kurzform von Řibyslav u.ä.

Benutzte Literatur (Auswahl):

- E. EICHLER, Zur sprachgeschichtlichen Auswertung der slawischen Hydronymie im Erzgebirge. - In: BzN 11 (1960) 264-272.
W. FLEISCHER, Namen und Mundart im Raum von Dresden. II. Berlin 1963 (= DS 12).
[Verzeichnis der wichtigsten, amtlich festgesetzten Flurnamen mit genauer Lokalisierung der Objekte].
P. KNAUTH, Ortsnamenkunde des östlichen Erzgebirges. Freiberg Sa. 1927.
V. MACHEK, Etymologický slovník jazyka českého. Praha 1968.
A. MÜLLER, Quellen- und Urkundenbuch des Bezirkes Teplitz-Schönau bis zum Jahre 1500. Prag 1929.
A. PROFOUS, Místní jména v Čechách. Jejich vznik, původní význam a změny. I-V. Praha 1947-1960.
F.A. REUSS, Mineralogische Geographie von Böhmen I. Dresden 1793.
E. SCHWARZ, Zur Namenforschung und Siedlungsgeschichte in den Sudetenländern. Reichenberg 1923.
E. SCHWARZ, Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle. München/Berlin 1931.
E. SCHWARZ, Deutsche Namenforschung II. Orts- und Flurnamen. Göttingen 1950.
E. SCHWARZ, Volkstumsgeschichte der Sudetenländer I. Böhmen. München 1965.
A. SEDLÁČEK, Snářská starých jmen. Praha 1920.
A. SEDLÁČEK, Hrady, zámky a tvrze království Českého. XIV. Praha 1923.
E. SKÁLA, K typologii dvoujazyčných oronym v Čechách. - In: ZMK 11 (1970) 209-223.
V. ŠMILAUER, Osídlení Čech ve světle místních jmen. Praha 1960.
V. ŠMILAUER, Úvod do toponomastiky. Praha 1963.
J. SVOBODA, Staročeská osobní jména a naše příjmení. Praha 1964.
Tereziánský katastr český. Dominikál. Praha 1970.
F. TRÁVNÍČEK, Historická mluvnice československá. Brno 1935.

Heinz Fähnrich

Finite Verbformen in georgischen Vornamen

Bei verschiedenen Völkern sind Vornamen gebräuchlich, die finite Verbformen enthalten (dt. Fürchtegott, russ. Vladimir 'Beherrsche die Welt' usw.). Auch aus den Kartwelsprachen sind derartig konstruierte Vornamen bekannt. Sie begegnen sowohl in Männernamen (M) als auch in Frauennamen (F).

Die georgischen Vornamen dieser Art sind meist mit den Gefühlen, Wünschen, Eindrücken und Erwartungen der Eltern bei der Geburt des Kindes